

Azita Amini Renken

Neue Wege

Biografische Erzählungen über das Erwachsenwerden in der
Ankunftsgesellschaft

Azita Amini Renken

NEUE WEGE

Biografische Erzählungen über das Erwachsenwerden
in der Ankunftsgesellschaft

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN-13: 978-3-8382-1739-0

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2022

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
I. Stand der Forschung	15
1. Adoleszenz und Identitätsbildung von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationserfahrung	15
2. Intergenerationale Beziehungen in Familien mit Migrationserfahrung.....	19
II. Methodologie und Methode	21
1. Qualitative Forschung und Rekonstruktion von Biografien.....	21
2. Das biografisch-narrative Interview	22
3. Erhebung und Auswertung der Daten.....	25
3.1 Memos	26
3.2 Methodentriangulation.....	26
4. Auswertungssettings und Ergebnisvalidierung.....	31
III. Die empirische Untersuchung.....	33
1. Die Untersuchungsgruppe	33
2. Suche nach Interviewpartnerinnen	34
3. Forschungssituation	36
3.1 Der Interviewrahmen	36
3.2 Prinzip der freien Sprachwahl	36
4. Die Interviewpartnerinnen im alphabetischen Überblick	38
IV. Feinanalytische Interpretationen von zwei ausgewählten Biografien	45
1. Shirin.....	45
1.1 Vor dem Interview	45
1.1.1 Kontaktaufnahme.....	45
1.1.2 Das Treffen	46
1.1.3 „Ein Zimmer für sich“ oder der besetzte Raum.....	48
1.1.4 Das Interviewsetting	48
1.2 Kurzbiografie.....	49
1.3 Erste Interviewsequenz – Kindheit im Krieg.....	50
1.4 Intergenerationale Beziehungsverläufe	53

1.4.1	Sehnsucht nach der primären Bezugsperson, der Großmutter.....	54
1.4.2	Rebellion gegen den dominanten Vater.....	55
1.4.3	Hinwendung zur selbstbewussten Mutter.....	61
1.4.4	Der „kleine“ Bruder - Ein Wegbegleiter.....	64
1.4.5	Die „kleine“ Schwester - „Sie ist ganz anders“.....	68
1.5	Kindheit in der „Fremde“.....	70
1.6	Beste Freundin.....	72
1.7	Erste Beziehung zu einem Jungen.....	74
1.8	Eine (un-) mögliche Iranreise.....	77
1.9	Identitätsprozesse im „Exil“.....	80
1.10	Moralische Werte.....	82
1.11	Resümee.....	85
2.	Roxana.....	88
2.1	Vor dem Interview.....	88
2.1.1	Kontaktaufnahme.....	88
2.1.2	Die Begegnung.....	88
2.1.3	Die Interviewsituation.....	89
2.2	Kurzbiografie.....	90
2.3	Erstes Interviewsegment - Die Leichtigkeit des Seins.....	92
2.4	Intergenerationale Beziehungsverläufe.....	99
2.4.1	Die Erfahrung von Einheit und Dichotomie in der Geschwisterwelt.....	99
2.4.2	Vaterrolle zwischen beschützend und hilflos.....	103
2.4.3	Die vermittelnde Mutter.....	112
2.5	Position der Muttersprache.....	119
2.6	Familienfeste - Norus und Weihnachten.....	126
2.7	Kulturelle Zuschreibungen: Iranischsein - Deutschsein.....	130
2.8	Soziale Kontrolle.....	134
2.9	Peers türkischer Herkunft.....	136
2.10	Aktuelle Partnerschaft.....	139
2.11	Resümee.....	143
V.	Ergebnisse der Feinanalysen.....	147
VI.	Themenspezifische Analyse.....	149
1	Väter und Töchter.....	149
2	Mütter und Töchter.....	159
3	Mädchenfreundschaften.....	172
4	Die Entwicklung der Herkunftssprache.....	175

5	Glaube.....	180
6	Beruf und Familie.....	183
7	Resümee.....	186
VII. Die Entstehung des Neuen - Zusammenfassung und Perspektiven		192
Literatur		197
Transkriptionssystem.....		215

Vorwort

Dieses Buch handelt von den Lebensgeschichten junger Frauen iranischer Herkunft, die als Kinder oder Jugendliche während des ersten Golfkrieges nach Deutschland kamen. Im Rahmen von biografischen Interviews erzählen sie rückblickend über die Phase des Erwachsenwerdens zwischen den unterschiedlichen Anforderungen ihrer Lebenswelt. Im Mittelpunkt stehen die Analyse der Entwicklungsverläufe sowie die Herausarbeitung der Bewältigungsstrategien soziokultureller Aspekte entlang zentraler Themen aus den Erzählungen meiner Interviewpartnerinnen mit Fokus auf der lebensgeschichtlichen Phase der Adoleszenz. Es handelt sich um eine Neuauflage der im Jahr 2012 veröffentlichten Studie, die erstmals im Rahmen der Schriftenreihe der Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung im BIS-Verlag der Universität Oldenburg unter dem Titel „Adoleszenz und Migration“ erschien. Die vorliegende Auflage enthält neben einem neuen Titel ein ebenfalls neues Vorwort sowie einige wenige orthografische, inhaltliche und formale Anpassungen.

Vieles hat sich in den letzten Jahren seit der Entstehung dieser Studie geändert. Unsere Gesellschaft ist nicht zuletzt durch zunehmende globale Wanderungsprozesse pluraler geworden und noch vielfältiger. Krieg, Vertreibung, wirtschaftliche Not zwingen die Menschen weiterhin, sich auf den Weg begeben, in der Hoffnung auf eine sicherere und bessere Zukunft. Aktuelle Beispiele dafür sind die Zuwanderungen aus Syrien seit dem Bürgerkrieg 2011, aus dem Irak und Afghanistan sowie die jüngste Krise in der Ukraine, die die Flucht von Millionen Menschen verursacht, darunter auch viele Kinder und Jugendliche. Unser Leben wird auf unterschiedlichen Ebenen des sozialen, kulturellen, politischen, ökologischen und wirtschaftlichen Zusammenwirkens auf die Probe gestellt. Des Weiteren erleben wir durch die weltweite Pandemie der letzten drei Jahre, dass die Strukturen, in denen wir uns bewegen, nicht selbstverständlich sind und dass wir in der Lage sein müssen, uns auf Veränderungen einzustellen und solidarisch zu handeln. Ein solches Ereignis wie eine Pandemie zwingt uns erneut dazu, uns Gedanken zu machen, wie es gelingen kann, neue kollektive Strukturen zu entwickeln, in denen sich die Individuen als soziale Wesen wahrnehmen können, die nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Verantwortung tragen. Schaffen wir es, ein neues Wir-Gefühl zu entwickeln, welches uns ermöglicht, verschieden und gerade in der Vielfalt vereint zu sein? Und wie

können wir, jede und jeder Einzelne von uns, einen Beitrag zur Dialogbereitschaft und zur Stärkung demokratischer Strukturen leisten?

Die Chancen und Risiken, die eine solche postmoderne Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in sich birgt, liegen auf der Hand. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen uns deutlich, dass wir nur vorankommen, wenn wir einander zu Wort kommen lassen, bereits sind zuzuhören und uns aufeinander zubewegen. Wenn Menschen die Gelegenheit erhalten, über ihre Erfahrungen zu berichten, werden sie veranlasst, ihre eigenen Geschichten zu konstruieren. Sie bekommen die Möglichkeit, dafür Worte zu finden und auch über das Erzählte nachzudenken. Auf diese Weise kann das Erzählen der eigenen Lebensgeschichte dazu verhelfen, mehr Mündigkeit und Bewusstsein für das eigene Denken und Handeln zu entwickeln. Und die Hörer:innen und Leser:innen können ihre Fähigkeit stärken, hinzuhören und versuchen zu verstehen. Gewissermaßen handelt auch diese Arbeit auf einer Metaebene von der Kraft des Erzählens, des Hinhörens und der Sichtbarwerdung von Lebensthemen aus Biografien, die in einer pluralen Gesellschaft existieren.

Die hier gewählte Form des biografisch-narrativen Erzählens gestattet eine in hohem Maße authentische Wiedergabe der thematischen Schwerpunkte. Viele der interviewten Frauen bekommen in diesem Rahmen erstmalig die Möglichkeit über ihre Erfahrungen zu berichten. In ihrem Bemühen, als Heranwachsende zur Mehrheitsgesellschaft zu gehören, berichten sie, hätten sie häufig ihre eigenen Bedürfnisse und Emotionen „zurückgestellt“, diese gar „versteckt“. Sie hatten das Gefühl, dass ihre (Herkunfts-) Geschichte im öffentlichen Raum der Schule, in ihrem Verein und in der Politik nicht „zählte“, als habe sie keine wirkliche gesellschaftliche „Relevanz“ gehabt. Aus dieser „benachteiligten“ Situation heraus versuchten sie für sich Wege zu finden, um die widersprüchlichen Anforderungen ihrer Lebenswelt, in die eigene Biografie zu integrieren. Dieser Prozess ermöglichte die Freisetzung kreativer Potenziale, die, wie die Studie zeigt, den Weg ebnen für die Entstehung eines kulturell Dritten. In dieser dritten Dimension liegt eine große Chance für neue Wege des interkulturellen Zusammenlebens der Gegenwart und der Zukunft. Die produktiven Potenziale können sich im Prozess der Identitätsbildung nur entfalten, wenn sie auch bildungspolitisch und institutionell unterstützt werden und Beachtung erfahren. Aus dieser Perspektive heraus ist die Untersuchung von Lebensthemen unterschiedlicher Gruppierungen mit Bezug auf ihre Besonderheiten und Gemeinsamkeiten aktueller und bedeutsamer denn je. Dazu möge diese Studie einen sensibilisierenden sowie motivierenden Beitrag leisten.

Einleitung

Überall entstehen kulturelle Identitäten, die nicht fixiert sind, sondern im Übergang zwischen verschiedenen Positionen schweben, die zur gleichen Zeit auf verschiedene kulturelle Traditionen zurückgreifen und die das Resultat komplizierter Kreuzungen und kultureller Verbindungen sind, die in wachsendem Maße in einer globalisierten Welt üblich werden.
Stuart Hall

Das zentrale Anliegen dieser empirischen Studie besteht darin, anhand der Rekonstruktion von erzählten Lebensgeschichten junger Frauen mit iranischer Migrationsgeschichte und der Analyse zentraler Lebensthemen die Bewältigungsstrategien heterogener soziokultureller Aspekte im Identitätsbildungsprozess der Adoleszenz herauszuarbeiten und sichtbar zu machen. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es innerhalb einer (Leit-)Kultur viele verschiedene gelebte Kulturen, die unser soziales Zusammenleben bestimmen und mitgestalten. Die Entwicklung einer Identität setzt die Existenz und auch die Erkämpfung von Möglichkeitsräumen voraus, in denen sich Wege der Entfaltung für Jugendliche anbahnen können. Innerhalb dieser Räume können die Heranwachsenden experimentieren, sich mit gegebenen Fähigkeiten und Grenzen auseinandersetzen, diese akzeptieren, umgestalten und überschreiten, um Neues entstehen zu lassen.

Die Reflektion über die eigene Identität und die Bedingungen des Gewordenseins sind ein biografischer Prozess, der in der lebensgeschichtlichen Phase der Adoleszenz zum ersten Mal bewusst stattfindet. Wie die Adoleszenz verläuft, hängt gleichzeitig auch von den Potenzialen ab, welche im Laufe der Kindheit in der Auseinandersetzung mit der Umwelt von den Individuen erworben werden. So ist die Adoleszenz stets als eine prozesshafte Lebensphase aus der Gesamtbiografie heraus zu betrachten. Aus diesen Gründen erweist sich die biografische Methode als ein geeignetes Instrument, um die facettenreiche und komplexe Lebenswelt von jungen Frauen mit Migrationserfahrung zu durchleuchten.

Der Untersuchung liegen Interviews mit jungen Frauen iranischer Herkunft zugrunde, die auf der Basis der Grounded Theory geführt wurden. Sie sind zwischen zwanzig und dreiunddreißig Jahre alt und befinden sich damit in einem Alter, in dem sie rückblickend über ihr Leben erzählen und sich selbst und ihre Umwelt kritisch zueinander in Beziehung setzen sowie darüber reflektieren können (vgl. Nökel 2002: 19). Aus den Interviews heraus wurden die Biografien der Frauen rekonstruiert und ausgewertet.

Die erste theoretische Säule der Arbeit bildet Kapitel I mit einem Überblick zum aktuellen Stand der Forschung über die Adoleszenz junger Frauen mit Migrationserfahrung und deren Identitätsbildungsprozesse sowie die Rolle intergenerationaler Beziehungen bei der Bewältigung adoleszenter Anforderungen. Als nächstes wird in Kapitel II die Rekonstruktion von Biografien als eine qualitative Methodologie der Sozialforschung, wie sie der vorliegenden Studie zugrunde liegt, erläutert. Zudem wird das biografisch-narrative Interview hinsichtlich seiner Bedeutung und Sinnhaftigkeit zur Erhebung identitätsbildender Prozesse und familialer Beziehungsgefüge in der Migration vorgestellt. Desweiteren befasst sich Kapitel II mit der Methodentriangulation für die Auswertung der erhobenen Daten. Diese setzt sich zusammen aus dem narrationsanalytischen Ansatz nach Fritz Schütze (1983) sowie der psychoanalytisch orientierten Methode der Tiefenhermeneutik, wie sie von Alfred Lorenzer (1986) für die sozialwissenschaftliche Forschung entwickelt wurde. Die Entscheidung für die Zusammenführung dieser Analysemethoden erwies sich als ertragreich, um sowohl die unterschiedlichen Lebensstadien der jungen Frauen mit ihren unterschiedlichen Dimensionen der Erfahrungsaufschichtung narrationsanalytisch zu untersuchen als auch die tiefgreifenden und die nicht zur Sprache gekommenen latenten Wünsche und Ängste der Gesprächspartnerinnen zu erfassen, die sich häufig in den Leerstellen eines Textes, in abgebrochenen Worten und nicht zu Ende geführten Sätzen und in missverständlichen Kommunikationspassagen zwischen der Interviewerin und der Interviewten niederschlagen. Die in der Interviewsituation erzeugten spezifischen Spannungsverhältnisse werden hinterfragt und auf ihre Bedeutung hin für die Forschungsergebnisse überprüft und einbezogen. Die Forschungsgruppen, in denen die Interviews ausgewertet wurden, sind nicht nur für die psychoanalytisch orientierte Methode unentbehrlich gewesen, sondern erwiesen sich auch für die narrative Analyseform als sinnvoll und unersetzbar. Kapitel III widmet sich der Differenzierung der empirischen Untersuchung. Dabei werden zum einen die spezifischen Forschungsfragen und Ziele der Studie ausformuliert und zum anderen die Interviewpartnerinnen als die

Untersuchungsgruppe in ihrer Gesamtheit und ihrer Binnendifferenzierung präsentiert¹. Weitere Schwerpunkte bilden der Such- und Auswahlprozess der Interviewpartnerinnen sowie die Forschungssituation an sich.

Im empirischen Teil der Arbeit werden zunächst in Kapitel IV feanalytische Interpretationen von zwei ausgewählten Biografien dargelegt. Dabei handelt es sich um die Lebensgeschichten von Shirin und Roxana, die jeweils detailliert mit dem Fokus auf der Phase der Adoleszenz aufgeschlüsselt werden, um daraus Schlussfolgerungen hinsichtlich der Verarbeitung adoleszenter Anforderungen zu ziehen. Eine solche detaillierte Analyse aus den Erzählungen *aller* meiner Interviewpartnerinnen hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt und die zur Verfügung gestandene Zeit weit überschritten. Daher fiel die Wahl auf zwei Biografien, in denen eine möglichst große Vielfalt an zentralen identitätsbildenden Lebensthemen und ihre Verarbeitung zum Tragen kommen. Die Ergebnisse der Feinalysen werden in Kapitel V als eine Zwischenbilanz zu Umgehensweisen mit den adoleszenten Anforderungen präsentiert. Kapitel VI widmet sich anschließend der themenspezifischen Analyse aus den gesamten der Arbeit zugrunde liegenden biografischen Erzählungen. Dabei werden nach zentralen thematischen Schwerpunkten einzelne Lebensbereiche unter Berücksichtigung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Umgangsweisen und Erfahrungen der jungen Frauen untersucht und erläutert.

Die Einbeziehung sowohl personenbezogener feanalytischer Interpretationen als auch einer themenzentrierten Untersuchung zielt darauf ab, die Phase der Identitätsbildung mit all ihren besonderen Facetten und Schichten zu erfassen. Auf diese Weise soll eine größere Einsicht in die Entwicklungsverläufe gewonnen und folglich ein umfassenderes Verständnis für die Konflikte und die daraus resultierenden Handlungsstrategien der jungen Frauen erreicht werden, um der Bildung möglichst gegenstandsnahe Theoriekonzepte näherzukommen. Den Abschluss bildet das Kapitel VII mit der theoretischen Einbettung der empirischen Ergebnisse und der Diskussion der Entstehung neuer Identitäten als eine zentrale Schlussfolgerung dieser Arbeit.

¹ Sämtliche Namen und Daten, die mögliche Rückschlüsse auf die Interviewpartnerinnen ziehen lassen, wurden selbstverständlich verändert und anonymisiert.